

Schützen passen sich dem Zeitgeist an

Ab sofort wird es nun die Orden für die Majestäten im BDHS auch in weiblicher Form geben.

VON ANNA PETRA THOMAS

HEINSBERG-KEMPEN Noch am Morgen, zu Beginn der diesjährigen Bundesvertreterversammlung des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften (BDHS) in Leverkusen war Teresa Wittig als „Diözesankönig“ aus Trier begrüßt worden. Fünf Stunden später umarmte die junge Königin noch in der Versammlung unter Tränen die beiden Vertreter der Schützenbruderschaft St. Katharina und St. Josef aus Rurkempfen.

Ziel erreicht

Sie hatten das erreicht, was bei einer heftigen Diskussion im vergangenen Jahr noch unmöglich erschienen war: Ab sofort wird es nun die Auszeichnungen für die Majestäten im BDHS auch in weiblicher Form geben, nicht nur mit der Aufschrift König, sondern auch mit der Bezeichnung Königin. Gleiches gilt für die Auszeichnungen für Prinzen und Prinzessinnen. Damit haben die Kempener Schützen für mehr Gleichberechtigung weiblicher und männlicher Majestäten im historischen Schützenwesen gesorgt.

Rund 1300 Schützenbruderschaften sind im BDHS organisiert. Brudermeister Christian Heuter hatte zuvor den Antrag noch einmal verteidigt, den er bereits zur Versammlung im vergangenen Jahr gestellt hatte und in dem er gefordert hatte, alle Auszeichnungen für Majestäten auch in weiblicher Form in den Katalog des Bundes aufzunehmen. Obwohl Heuter den Antrag bereits im November 2019 gestellt hatte, nachdem der Bundesgeschäftsführer eine entsprechende Anfrage per E-Mail mit dem Argument zu hoher Kosten beantwortet hatte, wurde er den Versammlungsteilnehmern erst bei der Versammlung im März 2020



Mit Christian Heuter (rechts) und Teresa Wittig freute sich auch Hermann-Josef Kremer, stellvertretender Diözesanbundesmeister aus Erkelenz, dass es künftig auch Auszeichnungen für weibliche Majestäten geben wird, wie sie aus Heinsberg-Kempfen beantragt worden waren.

FOTOS: ANNA PETRA THOMAS

ausgehändigt. Dort wechselte Bundesschützenmeister Emil Vogt dann zu einer neuen Argumentation, um die Delegierten für ein Nein zum Kempener Antrag zu überzeugen.

Die Bezeichnungen auf den Orden seien Titel, die es nur in der einen, männlichen Form gebe, hatte er erklärt.

Als Königin hatte Vogt damals nur die Ehefrau oder Partnerin der jeweiligen Majestät gesehen. Wenn wirklich eine Frau die Königswürde erringe, gebe es dafür das Ärmelband.

„Das hielt Herr Vogt für ausreichend“, so Heuter. „Aber wir sind doch mittlerweile im 21. Jahrhundert angekommen“, konnte er über diese Auffassung des Bundesschützenmeisters nur den Kopf schüt-

teln. Bewegung kam jedoch schon während der Versammlung 2020 in die Sache, als nicht alle Delegierten der Auffassung von Vogt folgten und eine heiße Diskussion entbrannte.

Es gab Teilnehmer, die Heuters Vorschlag mit einem eigenen Wortbeitrag unterstützten, wie etwa der Ehrenbezirksbundesmeister Josef Kouchen aus Geilenkirchen. Aber auch die Gegner meldeten sich zu Wort, etwa mit dem Argument, dass eigene Auszeichnungen für die weiblichen Majestäten „nur Kosmetik“ seien.

Langwierige Diskussionen

Und doch hatten die Kempener mit ihrem Antrag wohl etwas in Bewegung gebracht, denn wie aus der Ver-

sammlung zu vernehmen war, habe es im Anschluss langwierige Diskussionen im Präsidium zum Thema gegeben, die für den Antrag positiv ausgingen, denn der Tagesordnung lagen dieses Mal schon Vorschläge für die Ausgestaltung von Orden für beiderlei Geschlecht bei.

Thorsten Hansen, zweiter Brudermeister der Schützenbruderschaft St. Rochus aus Rath-Anhoven im Bezirksverband Wegberg, hatte sogar einen weiteren, auch in der Form der Auszeichnung ganz neuen Gestaltungsvorschlag eingereicht. „Die Auszeichnungen hinken in ihrer Bezeichnung dem Zeitgeist hinterher, da ausschließlich die männliche Form der jeweiligen Majestäten genutzt wird“, hatte auch er argumentiert. Ein modern aufgestellter

Verband muss auch hier den gesellschaftlichen Änderungen Rechnung tragen und die jeweilige weibliche Form der Titel berücksichtigen.“

Nun ein offizieller Titel

Seinem Vorschlag folgte die Versammlung nicht aufgrund des Arguments mit hohen Kosten für komplett neue Werkzeuge. Einstimmig folgte der Bund jedoch dem Vorschlag aus Rurkempfen in der Ausgestaltung, wie ihn der Bund vorgeschlagen hatte.

„Ich danke Euch für Euren Mut!“, erklärte die Diözesankönigin aus Trier den Rurkempenern. Sie freut sich nun, auch ganz offiziell den Titel „Diözesankönigin“ tragen zu dürfen.